

NAGEL & KIMCHE

Ruedi Baumann

# Bauernland

Mein Leben

ISBN-10: 3-312-00376-8

ISBN-13: 978-3-312-00376-1

Weitere Informationen oder Bestellungen unter  
<http://www.nagel-kimche.ch/978-3-312-00376-1>  
sowie im Buchhandel

Seit 30 Jahren führe ich eine Art Tagebuch, meistens nur in Stichworten und ergänzt mit vielen technischen Details aus meiner täglichen Arbeit als Bauer. Aus diesen Aufzeichnungen und mit einigen vorangestellten Kapiteln aus meiner Jugendzeit habe ich die folgende Erzählung meines Lebens erstellt. Die biographischen Stationen sind, wie die jedes Lebens, eingebettet in größere Zusammenhänge und Ereignisse. In der Mitte des vergangenen Jahrhunderts, nach der Erfahrung der Lebensmittelknappheit und der anschließenden Anbauschlacht während des Zweiten Weltkriegs, wurde die Ernährungssicherung zum wichtigsten Ziel im Landwirtschaftsgesetz. Noch in den 60er Jahren ermunterte Bundesrat Schaffner die Bauern zur hemmungslosen Produktion, für den Absatz werde der Bund sorgen. Der Bauer wurde zum Produzenten. Mit der Mechanisierung und mit hoffremden Hilfsstoffen stiegen die Erträge rasch und deckten bald den Bedarf für die angestrebte Selbstversorgung. Schon bald entstanden unverkäufliche Überschüsse, die Milchseen und Butterberge wuchsen und zwangen den Bund zu planwirtschaftlichen Markteingriffen, wie etwa in Form der einzelbetrieblichen Milchkontingentierung. Für bäuerliche Kleinbetriebe begann der Kampf ums Überleben. Nach 25 Jahren Wachstum zeigten sich die ersten Folge- und Umwelt Schäden: ausgeräumte Landschaften, verschmutztes Grundwasser und Rückstände in den Lebensmitteln. In den 90er Jahren musste die Chemisierung der Agrarproduktion gesetzlich gebremst werden. An Stelle der produktionsfördernden Subventionen traten ökologische Direktzahlungen. Gleichzeitig führte und führt die Globalisierung und Liberalisierung des Welthandels zu einem Preiszerfall für landwirtschaftliche Produkte. Die Landwirtschaft in der Schweiz hat im Verlauf von nur einer Generation stärkere strukturelle Änderungen durchgemacht als in den paar hundert Jahren zuvor. Bauer und Politiker zu sein hat in der Schweiz bis heute zugleich etwas Respektables und Anrühiges. Respektabel, weil die Schweiz sich immer schon als Bauernland versteht und traditionell große Stücke auf ihre Landwirtschaft und auf ihre demokratische Politik hält. Anrühig, weil den Bauern nachgesagt wird, in sturer Ackerverbundenheit nur ihre eigenen Interessen zu verfolgen, blind zu sein für den Fortschritt und sich um die großen Zusammenhänge nicht zu kümmern; den Politikern hingegen wird unterstellt, sie

würden ihr Süppchen vor allem zu ihrem eigenen Vorteil und dem ihrer Klientel kochen und ihr Wort nur halten, wenn's in den eigenen Kram passt. Beides ist eine verkürzte und unzureichende Einschätzung. Ich habe die Entwicklung der Landwirtschaft aus unterschiedlichen Blickwinkeln mitverfolgen können: als Bauernbub, Lehrling, Agronom, Landwirtschaftsbeamter, Politiker und als selbständiger Landwirt in der Schweiz und nun in Frankreich. Es ist nicht ein hervorragendes Leben, das ich hier erzähle, wohl aber ein typisch untypisches. Ich sehe meinen Rückblick vor allem als kleines Zeitdokument, als Schilderung der täglichen Bauernarbeit vor dem Hintergrund der politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen.